Nr. 180. Sonnabend, 3. August 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die verbreitetste Zeitung Danzigs und der Provinz Westpreußen ist der

„Danziger Courier".

Kleine Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt, welches **sechsmal wöchentlich** mit einer **illustrirten Sonntagsbeilage** erscheint, kostet

monatlich frei in das Haus geliefert 30 Pfg.,

In der Expedition und den Abholestellen 20 Pfg.,

Eine Wochenkarte 5 Pfg.

Außerdem hat **jeder** Abonnent das Recht, eine **vier Zeilen** lange, seine persönlichen Angelegenheiten betreffende **Anzeige zur kostenlosen Aufnahme** bei uns einzureichen.

Eine derartige Anzeige würde nach unserem Tarife

80 Pfennige

kosten, so daß ein Abonnent, welcher von dieser Befugniß Gebrauch macht, nicht nur die Zeitung **gratis** erhält, sondern noch ein Aequivalent im Werthe von **50 Pfennigen** darüber hinaus empfängt. Bei der **großen Auflage unserer Zeitung** sind

Inserate von ganz besonderer Wirkung.

Abholestellen:

In der Stadt bei den Herren **Lippke,** 2. Damm 2, **J. Koslowsky,** Tobiasgasse 25, **Centnerowski u. Hofleidt,** Schüsseldamm Nr. 30, Ecke Pferdetränk; **Albert Burandt,** Große Gasse Nr. 3b; **F. Pawlowski,** Kassubischer Markt 67, **J. Pallasch,** Langgarten 6/7, und **Otto Pegel,** Weidengasse 34, Ecke der Hirschgasse; Langfuhr 66 bei Herrn **W. Machwitz;** Schidlitz 47 bie Herrn **J. C. Albrecht.**

Aus Deutschlands großer Zeit.

III.

Die ersten Siege.

Einen Tag nach der gänzlich zwecklosen Demonstration Frossard's gegen Zweibrücken standen die drei deutschen Heere beinahe vollzählig auf ihrer Operationslinie da; in voller Bereitschaft — bis auf die noch fehlenden Trains — namentlich die dritte oder Südarmee unter „Unserem Fritz" in der bayerischen Rheinpfalz und bei Maxau am Rhein. Am Abend des 2. August erschien im Hauptquartier des Kronprinzen zu Speyer Oberstlieutenant v. Verdy, der zu mündlicher Besprechung der militärischen Sachlage vom Großen Hauptquartier in Mainz dorthin geschickt war. König Wilhelm und Graf Moltke waren der Ansicht, daß mit Rücksicht auf das spätere gemeinsame Operiren der drei Heere die dritte Armee, welche auf dem linken Flügel stand, sich schon jetzt in Bewegung setzen müsse. In Folge dessen verzichtete der Kronprinz darauf, das Eintreffen der Trains abzuwarten, sondern beschloß, schon am 4. die Grenze zu überschreiten, und ordnete deshalb am 3. den Vormarsch gegen die Lauter an.

Dieser Fluß bildet von Weißenburg bis Lauterburg die Grenze zwischen der bayerischen Rheinpfalz und dem Elsaß. Bei Weißenburg stand die Avantgarde des Mac Mahon'schen Corps, die Division des Generals Abel Douay mit der Cavalleriebrigade Septeuil: im Ganzen 6100 Franzosen mit 18 Geschützen, darunter eine Mitrailleusenbatterie. Da man im kronprinzlichen Hauptquartier wußte, daß diese Heeresabtheilung ziemlich isolirt stand, so wurde beschlossen, sie zuerst anzugreifen und womöglich zu umzingeln, wofür im Ganzen eine Streitmacht von 56,000 Mann (Preußen und Bayern) mit 144 Geschützen zur Verfügung stand.

Die am Nachmittage des 3. vom Obercommando der dritten Armee ausgegebene Disposition setzte fest, daß in der Morgenfrühe des 4. das ganze Heer bis an die Lauter vorrücken und die Vortruppen diesen Fluß überschreiten sollten. Der Vormarsch solle auf vier durch den Bienwald führenden Straßen angetreten und der Feind, wo man auf ihn stieße, zurückgeworfen werden. Die Avantgarde, von der bayerischen Division Bothmer gebildet, erhielt den Auftrag, auf Weißenburg zu marschiren und sich in den Besitz dieser Stadt zu setzen, die mit einem alten Wall und Graben versehen war. Das Corps Werder (Württembergische und Badische Felddivision) sollte auf Lauterburg marschiren; es fand — wie schon voraus bemerkt werden soll — diese Stadt unbesetzt.

General Douay hatte mit einem Bataillon des 74. Linienregiments die Stadt Weißenburg besetzt, während die übrigen Abtheilungen seiner Division auf den Anhöhen südlich davon ein Zeltlager bezogen; das nahe Altenstadt war ganz unbesetzt gelassen. Bei der höchst mangelhaften Handhabung des Sicherheits- und Aufklärungsdienstes seitens der Franzosen, die auch im späteren Verlaufe des Krieges ihnen noch mehrfach großen Schaden bringen sollte, ahnte man in und bei Weißenburg nicht das Mindeste von der Annäherung der Deutschen, als um 8½ Uhr eine Batterie Bothmer's von einer Anhöhe südlich bei Schweigen ihren Morgengruß in die von den Franzosen besetzte Stadt sandte.

Die Bayern griffen alsdann die Stadt an, jedoch zunächst noch ohne Erfolg, während das V. preußische Corps gegen Altenstadt und den Eisenbahndamm vorrückte. Die 21. Division vom XI. Corps dagegen suchte die dominirende Stellung Douay's auf dem Geißberg von Südosten her zu umfassen; hier fand General Douay nicht lange nach Beginn des Kampfes seinen Tod, vermuthlich in Folge einer Explosion in der Mitrailleusenbatterie. In der Zeit von 11 bis halb 1 Uhr gelang es in heißem Kampfe dem 58. Regiment und dem 5. Jägerbataillon, den Bahnhof und die nächstgelegene Vorstadt, sodann den Bayern, die eigentliche Stadt Weißenburg zu erstürmen.

Noch viel blutiger aber war das Ringen um den hinter Weißenburg aufsteigenden Geißberg, mit dessen Wegnahme General von Kirchbach (V. Corps) die 18. Infanteriebrigade und das Detachement Bothmer beauftragte. Die theilweise bewaldeten und mit Hopfenpflanzungen bedeckten Hänge waren dicht mit französischen Schützen, darunter namentlich auch Turkos, besetzt. Oben auf der Höhe bildeten den Schlüsselpunkt der Stellung das massive Schloß Geißberg mit hoher Umfassungsmauer und das Gehöft Schafbusch, weithin kenntlich durch drei hochragende Pappeln; beide Gebäudegruppen waren zur hartnäckigen Vertheidigung eingerichtet worden.

Der Angriff gegen den Geißberg wurde in glänzendster Weise durchgeführt; bei dem Vorgehen gegen das Schloß erlitt namentlich das 7. (Königsgrenadier-) Regiment furchtbare Verluste. Aber erst, als vor dem Anmarsch des jetzt ebenfalls herbeieilenden XI. Corps die übrigen französischen Bataillone ihren Rückzug antraten und das Schloß mit Granaten beschossen wurde, nahm dessen Besatzung gegen 2 Uhr die angebotene Capitulation an.

So hatten nun Preußen und Bayern die Waffenbrüderschaft mit ihrem Blute besiegelt und gemeinsam den ersten Sieg errungen. Einen ungeheueren Jubel rief in ganz Deutschland die Depesche König Wilhelm's hervor, welche diese frohe Kunde vermeldete. Zwar hatte der Sieg schmerzliche Opfer gekostet: 91 Offiziere und 1460 Mann an Todten und Verwundeten; die Franzosen aber verloren 2100 Mann, davon 950 gefangen und 1 Geschütz. Die erste feindliche Kanone hatte die 1. Compagnie des 5. (schlesischen) Jägerbataillons erbeutet. Der Kronprinz selbst erschien bald nach 2 Uhr bei Schafbusch und beglückwünschte seine Tapferen aus Nord und Süd, die ihn mit schallendem Hurrah begrüßten, zu ihrem ersten Siege auf französischem Boden.

Die unmittelbare Verfolgung der abziehenden Franzosen hatte die Divisionscavallerie übernommen, verlor aber schon am Abend die Fühlung mit dem Feinde. Für den 5. August wurde daher eine größere Recognoscirung angeordnet; gleichzeitig sollte die Armee unter Heranziehung ihres linken Flügels derart vorrücken, daß sie je nach Umständen in südlicher oder westlicher Richtung zusammengezogen werden konnte. Nach den im Laufe dieses Tages einlaufenden Nachrichten gewann das Obercommando die Ueberzeugung, daß Mac Mahon's Hauptstreitmacht in westlicher Richtung hinter der Sauer zu suchen sei. Der Kronprinz beschloß, seine Armee am 6. August mehr nach dem rechten Flügel hin zusammenzuziehen, ihr im Uebrigen aber einen Ruhetag zu gönnen.

Am Abend des 5. hatte der rechte Flügel der III. Armee den Sauerbach in der Nähe des auf seinen beiden Ufern sich ausdehnenden Städtchens Wörth erreicht. Jenseits des durchschnittlich tausend Schritte breiten Wiesenthales standen in starker Stellung das I. französische und Theile des VII. Corps unter Marschall Mac Mahon. Deutscherseits bildete den äußersten rechten Flügel das II. bayerische Corps bei Lembach und Mattstall, nach links folgte das V. Corps bei Preuschdorf, dessen Avantgarde, die 20. Infanteriebrigade unter General v. Walther, dicht vor Wörth stand; südöstlich von Gunstett, das noch die Vorposten des V. Corps besetzt hielten, standen die Spitzen des XI. Corps.

Wie bei Weißenburg hatten die Franzosen auch hier wiederum besonders ihre Hauptstellung durch Schützengräben, Verhaue u. s. w. künstlich verstärkt, zumal aber die Schlüsselpunkte Wörth und Fröschweiler so gut zur Vertheidigung eingerichtet, daß dadurch ihre numerische Minderzahl reichlich wett gemacht wurde. Mac Mahon stellte 55,800 Franzosen mit 167 Geschützen in's Gefecht; der Kronprinz verfügte über 106,800 Mann mit 342 Geschützen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 2. August.

Es wird wieder abgewiegelt. Ueber die Conferenz der Vertreter der Innungen sind Berichte verbreitet worden, die, wie die „Lib. Corresp." hervorhebt, auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen können. Die Conferenz ist von vornherein als vertraulich geplant worden, und zwar nicht bloß, wie behauptet wird, auf den Wunsch der Vertreter der Innungen selbst, sondern auch von der Regierung, die vorläufig ihre Entwürfe nicht bekannt geben will, weil sie **noch nicht endgiltig festgestellt sind.** Die „Lib. Corresp." fügt hinzu: „Wie bekannt, werden gerade jetzt Erhebungen in einer Anzahl Gemeinden vorgenommen, deren Ergebnisse bei der Feststellung des Entwurfes berücksichtigt werden sollen. Daß der Bericht der nach Oesterreich entsandten Ministerialräthe auf die Gestaltung der Entwürfe großen Einfluß haben könnte, ist nicht zu erwarten, da das, was die Herren dort gesehen haben können, auch vorher kein Geheimniß gewesen ist. Die Berichte über die Verhandlungen der Conferenz widersprechen einander in den wichtigsten Punkten vollständig. Sie sind offenbar auf Aeußerungen von Theilnehmern zurückzuführen, die entweder dem Gange der Verhandlungen nicht mit voller Sachkenntniß und Aufmerksamkeit gefolgt sind oder ein Interesse daran haben, daß die wirklichen Ergebnisse, wenn von solchen überhaupt gesprochen werden kann, noch nicht bekannt werden."

So weit die „Lib. Corresp.". Hiernach wären Beschlüsse innerhalb der Regierung überhaupt noch nicht gefaßt. Weshalb legt man denn aber den Vertrauensmännern der Innungen einen Gesetzentwurf mit der Zwangsinnung vor, wenn die Regierung noch gar nicht definitiv zu dem Entschluß gekommen ist, die Zwangsinnung vor dem Reichstag zu vertreten. In jedem Falle schafft man damit ein Präjudiz, das sehr unbequem werden kann. Es wäre gut, wenn man endlich mit der Sprache klar heraus käme, wie weit den Zünftlern Concessionen gemacht werden sollen.

Wie die „Deutsche „Tagesztg." mittheilt, sind über die Verhandlungen der Innungsconferenz stenographische Protokolle aufgenommen worden, welche nach der Druchlegung veröffentlicht werden sollen.

* * *

Glänzendes Elend. Unter diesem Titel hat Hr. Rud. Krafft, königl. bairischer Premierlieutenant a. D., eine Schrift veröffentlicht, welche „eine offene Kritik der Verhältnisse unseres Offiziercorps" enthalten soll. Die Schrift ist besonders in Süddeutschland lebhaft besprochen und hat schon die fünfte Auflage erlebt. In 14 Kapiteln behandelt die Schrift die Verhältnisse der Kadettenhäuser, der jungen und alten Lieutenants, die Pensionirungen, Mißhandlungen, Standesvorurtheile, Ehrengerichte 2c. Diese Verhältnisse werden einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Die Antworten sind nicht ausgeblieben. In einem Artikel der „Kreuzztg." ist Major Scheibert so scharf in der Zurückweisung, wie Lieutenant Krafft im Angriff. Eine Gegenbroschüre unter dem Titel: „Glänzendes Elend" von Lieutenant a. D. Goldbeck ist in Berlin erschienen. Er schreibt insbesondere über die Kadettenbildung:

„Wenn der Verfasser von Verachtung des Lernens und von übermäßiger Betonung der körperlichen Uebungen (in den Kadettenanstalten) spricht, so bekenne auch ich mich gern zu der Meinung, daß die wissenschaftliche Ausbildung des Kadetten nicht auf gleicher Höhe mit der des Gymnasiasten steht. Ohne Zweifel können die Leistungen des Kadetten-Corps in dieser Hinsicht gesteigert werden, allein — und darin stehe ich wieder auf anderem Boden als Herr Rud. Krafft — beileibe nicht auf Kosten der körperlichen Ausbildung. Lieber mag der Offizier darauf verzichten, in die feinsten Regungen der Sprachorganismen einzudringen, lieber mag er über diese oder jene Epoche einer vergangenen Welt schlecht unterrichtet sein, als daß er nach vollendeter Gymnasialbildung sich körperlich so verkümmert darstellt, wie — Gott sei es geklagt! — ein Theil der deutschen Studentenschaft. Gerade in dieser Richtung sind wir im Vergleich mit anderen Nationen noch weit zurück und es ist eine der dankenswerthesten Anregungen Sr. Majestät des Kaisers, derzufolge die deutsche Schuljugend sich dem erfrischenden und stählenden Sport zuwendet und die staubigen Schulräume (die Turnhalle nicht ausgeschlossen) verläßt, um sich im Freien zu tummeln. Gerade auf diesem Gebiet können wir nicht leicht zu viel thun und hier liegt auch ein Haupt-Vorzug der Kadetten-Anstalten, den die Eltern wohl kennen und zu würdigen wissen: es wird durch die Vorschriften des Corps dafür gesorgt, daß das körperliche Gedeihen nicht zu kurz kommt und daß es an jedem Tage ein paar Stunden giebt, wo der Kadett nicht arbeiten darf. In großem Zuge bricht sich im Publikum die Erkenntniß Bahn, daß unsere Jugendbildung auf falschem Wege war, daß wir nicht Bottiche mit Thatsachen, sondern Menschen sind, die in einer bestimmten Wirklichkeit leben, mit der sie nicht ungestraft die Fühlung verlieren.... So lange wir aber eine Armee haben, die sich historisch entwickelt, umbaut, aber nicht niederreißt, die ihre alten Traditionen hoch hält, unter denen die kameradschaftliche Gesinnung obenan steht, so lange werden die Kadetten-Corps, denen der Staat zahllose tüchtige und hervorragende Offiziere und Führer verdankt, ihre Stelle berechtigt einnehmen, weil sie sie ausfüllen, und zahllose Kadetten werden dankbar auf eine Erziehung zurückblicken, die sie für den Beruf des Offiziers in jedem Sinne tüchtig gemacht hat."

* * *

Socialdemokratischer Parteitag und die Maifeier. Das „Agrarprogramm" hat den Beifall der zielbewußten Genossen nicht gefunden und wird sicherlich abgelehnt werden; erklärt doch heute die einflußreiche socialdemokratische Zeitung „Magdeburger Volksstimme": „Wir lehnen alle die von der Agrarcommission aufgestellten Forderungen grundsätzlich ab". Aber auch die Frage der Maifeier wird den Führern Kopfschmerzen machen. In zahlreichen Versammlungen,

Meine officielle Gattin.

Roman von R. H. Savage.

29) [Nachdruck verboten.]

Sobald Boris, dem Olasson und der Arzt nur zögernd folgten, sich entfernt hatte, wandte ich mich zu Helene, die, anscheinend von Schmerz erschöpft, mit verbundenem Knöchel auf dem Sopha lag und sagte kurz und scharf:

„Stehen Sie auf, ziehen Sie Ihren Schuh an und verlassen Sie sofort mit mir das Schiff, Madame — die Komödie ist aus."

„Ich kann nicht", stöhnte sie matt, „o Arthur, seien Sie kein Barbar! Wenn mein Plan glückt, sind wir gerettet — es handelt sich um Leben und Tod!"

„Das weiß ich", sagte ich erbittert, „aber unsere Rettung bedeutet für den braven jungen Offizier droben Kassation, Degradation, oder im allergünstigsten Falle Versetzung nach dem Kaukasus, und deshalb kann nichts daraus werden!"

„Pah, was liegt an einem Russen!" rief Helene höhnend, „mag er doch das Opfer sein — ich bin eine Polin und als solche habe ich den Haß gegen unsere Unterdrücker mit der Muttermilch eingesogen! Arthur denken Sie doch an Ihre arme Gattin, an Ihre Tochter — wenn Sie uns diesen Ausweg verschließen, sehen Sie Beide nie wieder!

„In Gottes Namen", stöhnte ich dumpf, „mag ich verloren sein, ich kann nicht anders!"

„Ach Arthur — so üben Sie doch Barmherzigkeit", flehte der schöne Dämon in herzzerreißenden Tönen; „o, ich will Sie lieben wie noch nie ein Mann geliebt worden ist, nur retten Sie uns vor dem gräßlichen Schicksal, das uns droht!"

Ein Schauder kam über ihren Leib, als sie die letzten Worte sprach, und mich ekelte des Weibes, das aus elender Todesfurcht ein anderes Leben preisgeben wollte, um das seine zu retten! Vielleicht las sie meine Gedanken in meinem verächtlichen Blick; sie schlug die Augen nieder und fuhr dann leise fort:

„So geben Sie Boris doch das Versprechen, wir würden von Stockholm hierher zurückkehren — wer weiß, was inzwischen geschieht!"

„Stehen Sie sofort auf", wiederholte ich zornig, „oder ich rufe Boris Weletzky herbei und erzähle ihm Alles!"

„Das könnten Sie thun?" fragte sie erschreckt.

„Das werde ich thun, wenn sie noch länger zögern!"

Seufzend erhob sie sich und sagte entschlossen: „Wohlan denn — ich für mich, aber sie werden zu Ihrem eigenen Schaden noch erleben, daß Sie klüger gethan hätten, mich gewähren zu lassen! Sagen Sie Boris, ich sei so weit erholt, daß Sie mich hinüber auf sein Schiff tragen würden. Ha! ha! ha!" schloß sie dann mit hysterischem Lachen, „der eine Bruder wird gerettet, aber der andere muß daran glauben — nun, um diesen Anderen ist es weniger schade, das muß ich selbst zugeben!"

Ich grübelte nicht weiter über diese räthselhaften Worte nach, sondern eilte auf das Verdeck, um Boris Mittheilung zu machen. Ich sah ihn erleichtert aufathmen, und als ich kaum zehn Minuten später meine Pseudogattin auf meinen Armen in das zum „Geyer" gehörige Boot trug, starrte Olasson und der Arzt sehr verwundert drein.

Während der Rückfahrt nach Kronstadt besserte sich Helene's Knöchel erstaunlich rasch, und als wir etwa anderthalb Stunden später wieder in Petersburg eintrafen, war die Verletzung vollständig geheilt.

Helene sah häufig nach der Uhr und nachdem sie dem Kutscher, der uns ins Hotel zurückbrachte, Eile anempfohlen hatte, sagte sie, zu mir gewandt: „Ich bin furchtbar hungrig; heute früh, ehe wir fortfuhren, bestellte ich unser Diner auf sechs Uhr ohne zu ahnen, daß wir's auch wirklich verzehren würden, wie's nun leider der Fall sein wird — o, daß Sie nachgegeben hätten!"

Schweigend half ich ihr aus dem Wagen und führte sie hinauf. Hastig mein Zimmer betretend, um meinen Ueberzieher abzulegen, sah ich einen Zettel in meiner Haarbürste stecken, und denselben entfaltend, las ich: „Achten Sie auf Ihre Gattin, Sascha will sie entführen."

Die Handschrift war dieselbe wie die der früheren Warnung — offenbar verdankte ich beide Mahnungen der Gouvernante. Uebrigens hielt ichs für sehr wahrscheinlich, daß das Billet Recht hatte — weshalb war Helene plötzlich so eilig gewesen, das Hotel zu erreichen, wenn sichs nicht um eine Verabredung mit Sascha handelte? Wie hatte doch der Zettel gelautet, den ich Mademoiselle Eulalie abgenommen: „Morgen Abend pünktlich um sieben Uhr!" Na, jedenfalls wollte ich die Augen offen halten, das stand fest!

Beim Diner war Helene heiter und gesprächig; nachher tranken wir wie gewöhnlich unseren Kaffee und nach dem Genuß desselben überfiel mich eine plötzliche, bleierne Müdigkeit. Ich schloß die Augen; dann meinte ich Sascha's Stimme zu erkennen, und jetzt — jetzt hörte ich Helene deutlich sagen: „Ohne Sorge — ich habe ihm nur die Hälfte der Dosis gegeben, die er mir neulich verabreichte!" (Fortsetzung folgt.)

welche den früheren Parteicongressen (Frankfurt a. M., Köln) vorausgingen, erhoben sich unausgesetzt Stimmen, welche warm und energisch für eine Maifeier durch vollständige Arbeitsruhe eintraten; diese Richtung hat in der Partei stark zugenommen; seit den Debatten über das Agrarprogramm glauben nicht nur die extremen Elemente, daß die Partei im Begriff sei, den „rein proletarischen Charakter aufzugeben"; und um zu zeigen, daß man streng auf dem Boden des Klassenkampfes steht, wird in dem angegebenen Sinne die Maifeier in Volksversammlungen demnächst behandelt und durch Delegirte auf dem Parteitage zur Sprache gebracht werden. Die Parteileitung steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die Genossen nur dort den Tag durch vollständige Arbeitsruhe feiern sollen, wo es ihnen ohne wirthschaftliche Schädigung möglich ist. Die Parteileitung wird wohl in Breslau mit ihrem Standpunkte obsiegen; aber das wird von Jahr zu Jahr schwerer werden. Die Kluft zwischen den Führern und den proletarischen Massen erweitert sich.

* * *

Die Frauen und die Socialdemokratie. In der Berliner Gewerkschaftscommission wurde kürzlich wieder das alte Lied über die Theilnahmlosigkeit der Frauen an der modernen Arbeiterbewegung gesungen. 17 Frauenversammlungen für die Bekleidungs-, Leder-, Metall-, Holz- und Tabakindustrie und für die graphischen Gewerbe hatte die Commission veranstaltet. „Der Besuch derselben und der praktische Erfolg hat den Erwartungen nicht entsprochen" — so heißt es in dem Berichte. Wenn nun von socialdemokratischer Seite diese Theilnahmlosigkeit auf ein strammes Vorgehen der Polizei, welche die Frauenvereine auflöste und eine Anzahl Commissionsmitglieder mit Geldstrafen belegte, zurückgeführt wird, so ist dies grundfalsch. Ehe die Polizei sich in's Mittel legte, zählten die gesammten socialdemokratischen Frauenvereine noch nicht 5000 Mitglieder und dieselben standen nur auf dem Papier; denn Beiträge entrichteten noch nicht 1000. Unausgesetzt ist es in der socialdemokratischen Frauenbewegung drunter und drüber gegangen; eine Führerin nach der anderen hat abtreten müssen. In den Frauen-Versammlungen wurde darüber geklagt, daß anerkannte Führer ihren Frauen nicht gestatten, an der Frauenbewegung Theil zu nehmen. Pecuniäre Opfer hat letztere in großer Höhe erfordert; heute steht die socialdemokratische Frauenbewegung noch auf demselben Fleche wie vor 10—12 Jahren. Die socialdemokratische Generalcommission hat beschlossen, nochmals einen Versuch zu machen, um die Frauen für das rothe Banner zu gewinnen; als Agitatorin ist Frau Kähler aus Hamburg ausgesandt worden. Erfolg hat sie schwerlich.

* * *

Panzer oder Kanone. Der englische Marineoffizier Mc. Giffin, der den „Tschen-Yuen" in der Seeschlacht am Jalu befehligte, faßt die Lehren, die sich aus ihrem Verlaufe ziehen lassen, kurz, wie folgt, zusammen:

„Was die Schiffssysteme betrifft, so leisteten zwei Panzerschiffe mit einer Wasserverdrängung von 15 000 Tons fünf Schiffen, die zum Theil gepanzert waren und 19 000 Tons Wasserverdrängung hatten, Widerstand. Dieser Umstand begünstigt die Ansicht, daß eine gewisse große Wasserverdrängung bei einem oder mehreren Schiffen einen entschiedenen Vortheil bietet über dieselbe Wasserverdrängung oder selbst eine größere, die unter mehreren Schiffen vertheilt ist. Dieser Schluß muß natürlich nicht bis zur Absurdität getrieben werden. Jemand kann ein Schiff von 10 000 Tons für besser halten als eines mit 6000 Tons, ohne deshalb eines mit 20 000 Tons haben zu wollen .... Andererseits erlangten 45 mehr oder weniger schnellfeuernde Geschütze den Vortheil über acht 12zöllige Kanonen, die von keinen schnellfeuernden Geschützen unterstützt wurden. Nach meiner Meinung war das der Fall, weil das Schnellfeuer die Mannschaften vernichtete. Die tapfersten Männer können kein Feuer von einer gewissen Intensität aushalten .... Das Resultat des Kampfes zeigt, wie die meisten Marine-Offiziere voraussagten, daß der Panzer einen weit besseren Schutz gewährt, als man auf dem Schießplatz denken sollte, wo der Kanone die meisten Chancen eingeräumt werden. In der Seeschlacht am Jalu war es der Panzer, weil dabei Factoren mitspielten, die bei Schießversuchen sorgfältig ausgeschlossen werden."

* * *

Vom neuen englischen Parlamente. Man hat nachgerechnet, daß in diesem Jahrhundert noch kein conservatives Ministerium über eine so große Mehrheit im Unterhause verfügt habe, wie das Cabinet Salisbury. Innerhalb der liberalen Partei wird vielfach die Frage discutirt, wer jetzt die Führung der liberalen Partei zu übernehmen haben werde. Man befindet sich deshalb in einiger Verlegenheit. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß John Morley sich ganz vom politischen Leben zurückziehen wird. Was ferner Lord Rosebery betrifft, so ist es bekannt, daß er sich bitter beschwert über die Behandlung, die er von seiner eigenen Partei erfahren habe. Sir William Harcourt wird auch allmählich alt, und sein Augenleiden macht ihm wieder viel zu schaffen. Es bleiben also nur der frühere Minister des Innern, Asquith, und der frühere Kriegsminister, Campbell-Bannerman, übrig. Der Erstere ist trotz seiner hervorragenden Tüchtigkeit wegen seines brüsken herausfordernden Auftretens nicht sehr beliebt im Gegensatz zu Campbell-Bannerman, der unter seinen Parteigenossen eine große Menge Freunde besitzt.

* * *

Rußland und Bulgarien. Der „Nat.-Ztg." wird aus zuverlässiger Quelle von Petersburg telegraphirt: An dortiger unterrichteter Stelle hält man die Meldung der „Köln. Ztg." über den angeblich geforderten Uebertritt des Fürsten Ferdinand zur Orthodoxie (bisher war von einer solchen Forderung nur bezüglich des Prinzen Boris die Rede. D. Red.) für falsch. Es wird hinzugefügt, Rußland habe nicht den geringsten Grund, sich mit dem bulgarischen Volke zu versöhnen, da ja das bulgarische Volk niemals aufgehört habe, dem russischen Brudervolke für seine Befreiung dankbar zu sein. Dagegen werde Rußland niemals Beziehungen zu einer sogenannten bulgarischen Regierung unterhalten. So lange officiell Bulgarien einer von einem Usurpator aufgezwungenen illegalen Regierung unterworfen sei, sei es für Rußland nicht vorhanden. Von einem Uebertritt des Fürsten Ferdinand zur orthodoxen Kirche sei hier ebenso wenig etwas bekannt, wie von der Inaussichtnahme des Sohnes des Grafen Hartenau für den bulgarischen Thron. Rußland verlange einfach die Durchführung des Berliner Vertrages, die Wahl eines Fürsten durch eine legale Sobranje, das Einverständniß der Pforte mit dieser Wahl und auf Vorschlag der Pforte Bestätigung der Wahl durch die Vertragsmächte.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August.

Der Kaiser hat dem **Mikado von Japan** die Kette zum **Schwarzen Adlerorden** verliehen und ihm dieselbe durch den deutschen Gesandten überreichen lassen.

Denkmal für Kaiser Friedrich. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." bestätigt es sich, daß der **Kaiser** am 18. Oktober der Enthüllung des **Kaiser Friedrich-Denkmals bei Wörth** beiwohnen wird. Am 20. Oktober trifft der Monarch zur Einweihung der neuen protestantischen Kirche in **Schloß Urville** ein und wird daselbst voraussichtlich ein bis zwei Tage Aufenthalt nehmen. Die Stadt Metz wird der Kaiser wahrscheinlich gar nicht berühren.

Die Pleite des Herrn von Hammerstein. Die **Wohnungseinrichtung** des früheren Chefredacteurs der „Kreuzzeitung", **Frhrn. von Hammerstein**, ist der „Volksztg." zufolge gestern in der Pfandkammer eines Gerichtsvollziehers öffentlich versteigert worden.

Heinrich v. Sybel †. Der Director der Staatsarchive, Professor Heinrich v. Sybel, ist heute in Marburg plötzlich gestorben.

Heinrich v. Sybel wurde am 2. Dezember 1817 zu Düsseldorf geboren. Bereits im Alter von 25 Jahren wurde er Professor in Bonn, wo er drei Jahre blieb. 1845 ging er in gleicher Eigenschaft an die Universität Marburg. Drei Jahre später wurde er Mitglied der kurhessischen Ständeversammlung, in der er sich zur constitutionellen Partei hielt, und 1850 Mitglied des Erfurter Staatenhauses, wo er als Berichterstatter sich für die unveränderte Aversion der (im Sinne der sogenannten kleindeutschen Partei entworfenen) Unionsverfassung aussprach. Seinen Ruf als Geschichtsschreiber begründete Sybel, der vorher schon eine „Geschichte des ersten Kriegszuges", eine Schrift „Die Entstehung des deutschen Königthums" u. s. w. veröffentlicht hatte, durch die „Geschichte der Revolutionszeit 1789—1800". Mitten in der Ausarbeitung dieses Werkes begriffen, folgte Sybel 1856 einem Rufe an die Universität München, wo er alsbald ein historisches Seminar und die „Historische Zeitschrift" gründete. Ein Jahr später wählte die bairische Akademie der Wissenschaften Sybel zu ihrem Mitgliede und bald darauf wurde er Secretär der sogenannten historischen Commission derselben. Von München ging Sybel nach fünfjähriger Wirksamkeit als Professor nach Bonn zurück. Parlamentarisch war der Verstorbene 1861—64 als Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und 1867 des Reichstages thätig, wo er der nationalliberalen Partei angehörte.

Von den während der Zeit seiner Bonner Professur erschienenen Schriften sind besonders hervorzuheben: „Die deutsche Nation und das Kaiserreich", „Ueber die Entwickelung der absoluten Monarchie in Preußen", „Die Lehren des heutigen Socialismus und Communismus", „Napoleon III.", und die „Clericale Politik im 19. Jahrhundert".

Im Jahre 1875 übernahm Sybel als Geheimer Oberregierungsrath das Amt eines Directors des preußischen Staatsarchivs und des Geheimen Staatsarchivs in Berlin und wurde gleich nachher ordentliches Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften. Auch im politischen Leben nahm er um diese Zeit lebhaften Antheil; er wurde 1874 wieder in den Landtag gewählt, dem er bis 1880 angehörte. Zur Bekämpfung des Centrums begründete er 1894 den „Deutschen Verein der Rheinprovinz". Im Jahre 1878 begann dann unter seiner Leitung das Erscheinen archivalischer Documente, einer auf 70 Bände berechneten Sammlung. Ferner gab Sybel mit Duncker die politische Correspondenz Friedrichs des Großen, mit Sickel „Kaiserurkunden in Abbildungen" heraus.

Von seinen späteren Schriften ist die bedeutendste „Die Begründung des deutschen Reichs durch Wilhelm I.", deren Erscheinen wir s. Z. eingehend gewürdigt haben. Nach Rücktritt des Fürsten Bismarck wurde ihm die Benutzung der Archive für den letzten Band seines Werkes untersagt, und somit ist der letzte Band seines bedeutendsten Geschichtswerkes ohne Benutzung amtlicher Quellen vollendet worden. v. Sybel gehörte wie sein vor Kurzem verstorbener Fractionsgenosse v. Gneist zu denjenigen Abgeordneten, welche in schwerer Zeit die Rechte des Volkes und die Befugnisse des Parlaments energisch vertheidigt haben. Von ihm gilt dasselbe, was wir bei Herrn v. Gneist rühmend hervorgehoben haben, er hat in den politischen Kämpfen, die er durchzufechten hatte, immer nur die Sache im Auge gehabt, und hat es verschmäht, den Weg der persönlichen Polemik zu betreten.

Mit ihm ist einer jener alten Parlamentarier aus dem Leben geschieden, die sich durch die Reinheit ihrer Gesinnung und durch die Urbanität ihrer Umgangsformen die Achtung auch ihrer schärfsten politischen Gegner erworben und bewahrt haben.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist zur Zeit, wie die „Berl. Neuest. Nachr." bestätigen, ein ausgezeichnetes. Der Fürst bewegt sich viel zu Fuß und zu Wagen im Freien und erfreut sich einer heiteren Stimmung. Die großen Gedenktage des Vaterlandes bieten ihm vielfach Anknüpfungspunkte der Unterhaltung, die sich auf den engsten Familienkreis beschränkt. Besuche sind schon seit einiger Zeit nicht mehr angenommen worden, um dem Fürsten nach den 38 großen Empfängen, welche die Geburtstagszeit ihm auferlegte, die Möglichkeit des Ausruhens zu gewähren.

Eine interessante Erinnerung an den Krieg 1870/71 befindet sich im zweiten Kaiserzimmer des Hohenzollern-Museums im Schloß Monbijou. In einem geschmackvollen Rahmen mit dunkelrother Sammeteinfassung sieht man auf einer Unterlage von weißem Atlas auf Goldgrund einen einfachen Adler aus Sammet nebst darüber befindlicher Kaiserkrone aus demselben Stoffe, eine Symbolisirung des feierlichen Moments, in welchem König Wilhelm im Schlosse von Versailles zum deutschen Kaiser proclamirt wurde. Dabei liegt eine Abschrift der Notiz des Kronprinzen, welche sich auf der Rückseite des Wappenschildes befindet und deren Wortlaut folgender ist:

„Dieser von Sammet ausgeschnittene und auf Goldstoff aufgesetzte Adler nebst der ähnlich gefertigten Kaiserkrone wurde in der Eile im Hauptquartier zu Versailles angefertigt und war bei der Proclamirung Sr. Majestät des Königs von Preußen als deutscher Kaiser am 18. Januar 1871 in der Salle de glaces des Schlosses von Versailles auf der Draperie hinter den Stufen befestigt, auf welchen Se. Majestät in jenem feierlichen Augenblicke stand.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Der Urheber der Idee ist der Kronprinz gewesen, welcher seinem kaiserlichen Vater eine Ueberraschung bereiten wollte. Der Entwurf stammte vom Grafen Harrach, nach dessen Zeichnung das Ganze gearbeitet wurde.

Der jüngste Soldat, der den 1870er Feldzug mitmachte, war, wie die „Bad. Ldpst." mittheilt, ein Badener, der jetzt in Berlin lebende Karl Wedekind, Sohn des Oberlandesgerichtsraths Wedekind in Karlsruhe. Karl Wedekind, geboren am 10. März 1855, besuchte in Offenburg das Gymnasium und trat wenige Tage nach der Kriegserklärung als 15¼jähriger Kriegsfreiwilliger in die 9. Compagnie des damaligen 3. badischen Infanterie-Regiments (des jetzigen 111. Regiments zu Rastatt) ein. Er machte zunächst die Belagerung von Straßburg mit und nahm dann auch an den Schlachten von Dijon, Nuits und Belfort Theil.

Ueber die Hinrichtung in Württemberg, die, wie gemeldet, seit langen Jahren wieder zum ersten Male vollzogen wurde, berichtet der „Stuttg. Beob.": „Die Richter haben sich sämmtlich geweigert, dem Acte anzuwohnen, und es mußten deshalb, da die Vollzugsverordnung die Anwesenheit von zwei Richtern vorschreibt, die beiden jüngsten Richter von Aufsichts wegen bestimmt werden. Der Präsident des Schwurgerichts, v. Plieninger, hatte es gleichfalls abgelehnt, den Köpfungsact mit anzusehen. Minister Mittnacht hat auf Grund seiner persönlichen Eindrücke bei einer Hinrichtung, der er als Staatsanwalt beizuwohnen hatte, in einer Publication erklärt, das Köpfen sei „ein Vernichten, kein Strafen"; er hat als nachheriger Justizminister dem König niemals eine Hinrichtung empfohlen."

München, 31. Juli. Das Militärbezirksgericht sprach gestern den Soldat Huber, der in Oberlüdenfeld am 23. April auf eine **Patrouille schoß** und einen Mann tödtete, frei, verurtheilte dagegen den Patrouillenführer, einen Unteroffizier, der auf die vorschriftsmäßigen dreimaligen Anrufe nicht geantwortet hatte, zu vier Monaten Gefängniß.

Frankreich.

Carmaux, 1. August. Die hiesigen **Glashüttenarbeiter** sind in den **Ausstand** eingetreten, weil der Arbeiter Baudot, der in der Fabrik gefehlt hatte, um für seine Candidatur zum Arrondissementsrathe zu wirken, entlassen worden war. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. Der Ausstand dürfte von längerer Dauer sein. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 1. August. Der todtgesagte ehemalige Feuerwehrhauptmann **Kostow,** der an der Spitze von 200 Mann nach Macedonien ausgezogen war, ist nach Sofia zurückgekehrt. Er erzählte, daß der **macedonische Aufstand** so gut wie **beendigt** sei. Der Mangel an Trinkwasser und Lebensmitteln hätte den Aufständischen sehr zugesetzt. Die Türken hielten alle Brunnen besetzt. Die letzten Banden der Insurgenten hätten dieser Tage Macedonien verlassen. Mit der Rückkehr Kostows ist nun auch das Gerücht verstummt, daß er wegen seines Einvernehmens mit Stambulow von seinen Leuten gehängt worden sei, eine Affaire, die man mit dem Attentat auf Stambulow in Verbindung brachte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 2. August.

Wetteraussichten für Sonnabend, 3. August, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig, ziemlich kühl, Regen, windig.

* * *

* **Vaterländischer Frauenverein.** Am 3. d. Mts. feiern die Vaterländischen Frauenvereine zu Konitz und Schlochau das Fest ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat die Kaiserin der Vorsitzenden und dem Schatzmeister des Konitzer Vereins, Frau Baurath Ammon und Herrn Rector Rauch, sowie der Vorsitzenden und den Vorstandsdamen des Vereins zu Schlochau, Frau Sanitätsrath Müller, Frau Bankier Heimann und Frau Kanzleirath Zindler, welche sämmtlich den Vereinen seit ihrem Bestehen angehören, je ein Diplom als Anerkennung der erfolgreichen Vereinsthätigkeit verliehen.

* * *

* **Ostdeutsche Kleinbahn-Actiengesellschaft.** Nach dem Geschäftsbericht umfaßt das erste Geschäftsjahr der Gesellschaft die Zeit von der Gründung am 12. April 1893 bis zum 31. Dezember 1894. In der ersten Zeit des Bestehens der Gesellschaft war die Hauptthätigkeit derselben darauf gerichtet, die eingeleiteten Verhandlungen mit dem Landkreise Bromberg zu Ende zu führen und die von anderer Seite angefertigten Vorarbeiten für das geplante Kleinbahnnetz in diesem Kreise zu vervollständigen. Mit der Bauausführung des Bromberger Kleinbahnnetzes wurde im Mai 1894 begonnen. Dasselbe umfaßt die Linien: a) Bromberg über Marthashausen, Goscieradz, Moltkegrube nach Crone (am 18. Mai d. Js. eröffnet), b. von Goscieradz über Kosprowo nach Sucharn, c. von Marthashausen über Kasprowo und Slupowo nach Wierzchucin (Marthashausen-Kasprowo am 18. Mai d. Js. eröffnet), d. Maximilianowo an der Ostbahn über Gondes bis zur Schwetzer Kreisgrenze bei Korolewo-Koselitz (Maximilianowo-Gondes eröffnet am 12. Mai dieses Jahres) in einer Gesammtlänge von 92 Kilom. Wegen Herstellung von Kleinbahnstrecken sind von der Gesellschaft weitere Verhandlungen angeknüpft, und es sind auch für verschiedene Linien die Vorarbeiten angefertigt worden. Diese Vorarbeiten erstrecken sich hauptsächlich auf: A. Provinz Westpreußen: 1. Pelplin-Rauden-Kl. Falkenau mit Abzweigung Gr. Falkenau-Alt Mösland und Pelplin-Rachau-Rathstube-Brust mit Abzweigung nach Gremblin (40,82 Kilom.), 2. Culmsee-Rosenberg mit Abzweigung nach Lubianken, Ernstrode und Sangerau (25 Kilom.), 3. Plußnitz-Kornatowa (24 Kilom.), 4. Haffuferbahn Elbing-Braunsberg (50 Kilom.). B. Provinz Ostpreußen: Rasten-

Kleines Feuilleton.

Ein Erfindungs-Jubiläum.

Von A. D.

In unserer Zeit, in welcher ungezählte, großartig vervollkommnete Erfindungen in den Dienst des Menschen gestellt sind und Zeugniß ablegen von der Höhe, welche sein Geist in dem viele Jahrtausende langen Culturkampfe errungen hat, weiß man den Werth einer bedeutenden Erfindung wohl zu schätzen und ihrem geistvollen Urheber zu danken. Da mögen einige Worte am Platze sein über eine wichtige Erfindung, welche in diesem Jahre ihr hundertjähriges Jubiläum feiert und welche vielfache und verbreitete Benutzung in den verschiedensten Industriezweigen findet. Häufig wird diese Erfindung freilich erst in das Jahr 1796 verlegt, doch fällt ihre thatsächliche Entstehung in das Jahr 1795, so daß sie jetzt bereits volle 100 Jahre im Dienste des Menschen steht.

Die Kraft des Wassers kommt jetzt wieder zu erhöhter Bedeutung, da man sie so vielfach zur Erzeugung von Elektricität zu verwenden sucht. Das Wasser auch ist der dienende Factor bei der in Rede stehenden hydraulischen Presse. Der Erfinder derselben ist der im Jahre 1749 in England geborene, auch anderweitig bekannt gewordene Mechaniker Joseph Bramah, von welchem die Watercloset, eine besondere Buchdruckerpresse, eine Pumpe und ähnliche Instrumente stammen. Seine bedeutendsten Erfolge aber verdankt er der Erfindung der hydraulischen Presse, in welcher er ein einfaches Princip sinnreich verwerthete. Dasselbe beruht darauf, daß sich ein auf eine Flüssigkeit ausgeübter Druck nach allen Seiten ganz gleichmäßig und unverändert fortpflanzt, so daß an jeder Stelle die gleiche Fläche einen genau gleichen Druck erleidet. Auf die doppelte Fläche wirkt auch ein doppelt so starker Druck u. s. f. Besitzt also ein Gefäß eine cylinderförmige Oeffnung, in welcher sich ein fest anschließender Kolben bewegen kann, der mit einem Gewicht von einem Kilogramm auf das das Gefäß anfüllende Wasser drückt, so wird in dem Wasser auf jede Fläche, welche gleich dem Querschnitt des Cylinders ist, ein Druck von einem Kilogramm ausgeübt, auf eine hundertmal so große Fläche demgemäß ein hundertmal so großer Druck, da das Wasser sich nicht zusammenpressen läßt. Giebt man dem Gefäß nun eine zweite Oeffnung von einem hundertmal so großen Querschnitt, so muß man auf die Wasserfläche daselbst, um ein Ausfließen zu verhindern, einen Druck von 100 Kilogramm ausüben. Andererseits leuchtet es ein, daß ein Uebergewicht auf einer der beiden Oeffnungen, selbst ein sehr geringes, das Gewicht auf der anderen Seite herauszudrücken vermag. Auf diese Weise vermag man, je nachdem man das Verhältniß der Oeffnungsquerschnitte wählt, mit ganz geringen Gewichten gewaltige Massen zu heben, indem der Druck von einer kleinen Fläche durch das Wasser auf die große Fläche übertragen wird. Freilich mußte man in dem dünnen Cylinder den Kolben tief senken, ehe die daraus verdrängte Wassermenge den zweiten Kolben in dem weiten Cylinder um ein nur ganz geringes Stück hebt, da sich das wenige zurückgestoßene Wasser auf dieser großen Fläche kaum merkbar vertheilt. Durch sinnreiche Verbindung mit einer Druckpumpe und gehörigen Ventilen gelang es jedoch, den Apparat so einzurichten, daß durch wiederholtes Aus- und Einstoßen des kleinen Kolbens der große allmählich ansehnlich gehoben werden kann. Bewegt man den kleinen Kolben noch mit Hilfe eines gewöhnlichen, einarmigen Hebels, so kann die Arbeit dadurch noch beträchtlich vermehrt werden, und man ist im Stande, mit verschwindend kleiner Kraft ungeheure Gewichte zu heben oder gewaltige Massen zu pressen, wenn man sie durch das Heben allmählich gegen eine feste Fläche drückt.

Hieraus erklärt sich die große Wichtigkeit dieser Erfindung und die so vielfache Verwendbarkeit. Von großer Wichtigkeit ist die hydraulische Presse besonders, wo es sich darum handelt, durch starken Druck die Festigkeit von Constructionsmaterialien zu prüfen, wie beim Maschinen- und namentlich Schiffsbau. Eine der kolossalsten Pressen mit einem Druck von nicht weniger als 5000 Tonnen, wohl zur Zeit überhaupt die gewaltigste, befindet sich in der Fabrik, in der man stets gewohnt ist, mit riesigen Zahlen zu rechnen und das Größte herzustellen, bei Krupp in Essen, wo sie, wie auch sonst verschiedentlich, zum Schmieden von großen Gußstahlblöcken dient. Auch das Biegen der großen Panzerplatten wird mit starken hydraulischen Pressen ausgeführt. Neben vielfachen anderen Verwendungen sei auch noch erwähnt, daß auf besonders verkehrsreichen Bahnhöfen, namentlich bei sogenannten End- oder Kopfgeleisen, zum seitlichen Rangiren der Locomotiven hydraulische Pressen verwandt werden, so auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin u. a. Was für gewaltige Lasten der Apparat jedoch zu heben im Stande ist, dafür spricht am deutlichsten das Heben großer, vollständig beladener Schiffe in wasserarmen Kanälen als Ersatz für die gewöhnlichen Thorschleusen, zu deren Benutzung es reichen Wasservorrathes bedarf.

Der Mann, der es verstanden hat, so klar im großen Buche der Natur zu lesen und ein so einfaches Gesetz auf so geistreiche Art für den Dienst des Menschen zu verwerthen, der es fertig gebracht und möglich gemacht hat, man könnte sagen, mit einer Hand die gewaltigsten Lasten zu heben, endete sein erfindungsreiches Dasein im Jahre 1814, dem großen Befreiungsjahre, in London. Die Nachwelt ist ihm zu großem Danke verpflichtet, denn er hat viel für sie gewirkt und sich in seinen Werken ein Denkmal gesetzt „aere perennius".

Uebrigens feiern in diesem Jahre auch einige Erfindungen das zweihundertjährige Jubiläum ihrer Entstehung, so die im Jahre 1695 von Tompion erfundene Cylinderhemmung unserer Taschenuhren, die in diesem Gebiete einen gewaltigen Schritt vorwärts bedeutete, und die Erfindung des sogenannten weichen Porzellans, deren Urheber Morin ist. Es ist ein gewaltiges Stück Geschichte, das uns solche, auch die einfachsten Erfindungen vorführen, jede eine Stufe auf der schier unendlichen Skala menschlicher Entwickelung, und schließlich müssen wir immer wieder bewundern

„Wie Alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt!"

burger Kreisbahnen (68,52 Kilom.), Gensburger Kreisbahnen (28,83 Kilom.). C. Provinz Posen Schmiegeler Kreisbahnen (60 Kilom.) Die mit einem Actienkapital von 4 Mill. Mk., wovon jedoch einstweilen nur 25 Proc. (1 Mill.) eingezahlt sind, errichtete Gesellschaft hat einen Ueberschuß für das abgelaufene Betriebsjahr von 52 172 Mk. erzielt.

* * *

* **Circus Corty-Althoff.** Herr Director Althoff giebt sich die größte Mühe, um seine Vorstellungen interessant und abwechselnd zu gestalten. Seit gestern Abend treten zwei neue Specialitäten auf, die mit zu den besten Vertretern ihres Faches zu rechnen sind. Die beiden Luftgymnastiker Stephan und Olivier leisten am fliegenden Trapez Hervorragendes. Die beiden Standorte, von denen die Künstler in schwindelnder Höhe ihre Productionen ausführen, sind ungefähr zehn Meter von einander getrennt und die Arbeit geschieht in der Weise, daß der eine der beiden Partner an einem feststehenden Trapez sich schwingt, während der andere am schwebenden Trapez sich ihm entgegenschwingt, dann sein Trapez losläßt und mit unfehlbarer Sicherheit die Füße oder Hände seines Partners ergreift und sich dann mit einem eleganten Schwung zurückschnellt und das in der Luft pendelnde Trapez wieder ergreift. Eine zweite Truppe, welche gestern zum ersten Male auftrat, war die Benedetti-Truppe, welche sich aus drei Erwachsenen und zwei Knaben zusammensetzt. Eines der erwachsenen Mitglieder producirt sich als Schlangenmensch und füllt durch seine hervorragende Arbeit die Pausen zwischen den Springexercitien seiner Collegen aus. Das Springen ist im höchsten Grade bewundernswerth; einfache und doppelte Saltomortales werden mit einer tadellosen Sicherheit ausgeführt. Besonders hervorragend sind die sog. ikarischen Spiele, bei denen der eine Künstler auf dem Rücken liegend mit den Füßen einen anderen Collegen in der Luft balancirt. Der junge Artist fliegt in die Höhe, wird nach rechts und links geworfen, von seinem Partner so aufgefangen, daß er auf einem Fuße auf dem Kopfe steht und schließlich so hoch in die Luft geschleudert, daß er mit einem Doppel-Saltomortale auf dem Boden der Manege landet. Die Vorstellung war gut besucht und sämmtliche Vorführungen wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

* * *

* **Freundschaftlicher Garten.** Seit gestern sind in dem Specialitäten-Programm des Freundschaftlichen Gartens durch Künstlerwechsel mehrfache Aenderungen eingetreten. Außer dem beliebten Humoristen Herrn Kalnberg, der durch seine zündenden Couplets immer zu fesseln weiß, verdient Frl. Ella Laroche, die bereits im vergangenen Jahre an derselben Stelle reichen Beifall fand, Anerkennung. Die Dame hatte auch gestern mit ihren decenten, hübsch vorgetragenen Liedern vielen Erfolg. Neben diesen beiden Künstlern producirten sich die Geschwister Rebenisch als Gesangs- und Charakter-Duettisten recht vortheilhaft. Das Hauptinteresse erregte aber Herr Castor Watt als Verwandlungskünstler. Seine Leistungen sind geradezu verblüffend. Im einfachen Frack tritt er auf und verwandelt, ohne von der Bühne zu gehen, blitzschnell seine Garderobe. Er erscheint in den heterogensten Gestalten, als Schiffscapitän, Matrose, alter Mann, als böhmische Frau in blendend weißer Robe mit einem Kind im Arm, als Tirolerin, als französche Coquette, als Madame Sara Bernhard in prunkendem Atlasgewande u. s. w., um schließlich wieder im Gesellschaftsfrack dazustehen. Die eigenartige, hier wohl kaum in dieser Vollendung gesehene Darstellung des Künstlers wurde seitens des zahlreichen Publikums mit lebhaftem Applaus begleitet.

* * *

-g- **Wohlthätigkeits-Concert.** Das Vocal- und Instrumentalconcert, welches auf der Westerplatte im Juni zu Gunsten des Armen-Unterstützungsvereins zu Neufahrwasser stattfinden sollte, wegen Regenwetters aber abgesagt wurde, wird am Mittwoch, 7. August, gegeben werden. Der Sängerchor des Danziger Lehrervereins hat seine Mitwirkung zugesagt.

* * *

* **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Mit dem 29. Juni d. Js. ist die 235. Woche nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 22. Juni 1889 betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung abgelaufen und somit der Zeitpunkt gekommen, wo Anträge auf Erstattung von Beiträgen aus den §§ 30 und 31 des Gesetzes geltend gemacht werden können. Im Anschluß hieran hat der Vorsitzende der Versicherungsanstalt Westpreußen bestimmt, daß zur Begründung eines Erstattungsantrages folgende Unterlagen erforderlich sind:

1. Bei Anträgen aus § 30 des Gesetzes (Verheirathung weiblicher Versicherter):
   a. Die in Händen der Antragstellerin befindliche Quittungskarte und, soweit dieselben vorhanden sind, die Aufrechnungsbescheinigungen über die früheren,
   b. eine standesamtliche Bescheinigung über die erfolgte Eheschließung,
   c. vorschriftsmäßige Krankheitsbescheinigungen über anrechnungsfähige Krankheiten nach dem 1. Januar 1891, falls solche nicht in die Quittungskarten eingetragen sind.
2. Bei Anträgen aus § 31 Abs. 1 des Gesetzes (Todesfälle männlicher Versicherter, welche entweder eine Wittwe oder wenn eine solche nicht vorhanden ist, eheliche Kinder unter 15 Jahren hinterlassen haben)
   a. die letzte Quittungskarte des Verstorbenen und soweit solche vorhanden sind, die Aufrechnungsbescheinigungen über die früheren,
   b. Krankheitsbescheinigungen wie zu 1c,
   c. Sterbeurkunde des verstorbenen Versicherten,
   d. Trauschein oder, falls eine Wittwe nicht vorhanden,
   e. Geburtsurkunden der Kinder unter 15 Jahren bezw. eine Erbbescheinigung, aus der das Alter derselben hervorgeht,
   f. Bestallung des Vormundes der Kinder.
3. Bei Anträgen aus § 31 Abs. 2 (Todesfälle weiblicher Versicherter, sofern dieselben vaterlose Kinder unter 15 Jahren hinterlassen haben):
   a. Quittungskarte, Aufrechnungsbescheinigungen und Krankheitsbescheinigungen wie zu 2a und b,
   b. Sterbeurkunden von Vater und Mutter,
   c. Geburtsurkunden bezw. Erbbescheinigung wie zu 2b,
   d. die Bestallung des Vormundes.

Zu 2 und 3 ist ferner noch eine Bescheinigung der zuständigen Polizeibehörde darüber erforderlich, daß der Tod der versicherten Person nicht durch einen Betriebsunfall verursacht ist, aus Anlaß dessen den Hinterbliebenen eine Rente auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes gewährt wird.

Die Anträge sind entweder direct bei dem Vorstande der Versicherungsanstalt oder bei dem Vertrauensmann des Bezirks, in welchem die Antragsteller ihren Wohnsitz haben, zu stellen. Bedingung ist natürlich, daß vom 1. Januar 1891 — dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes — ab bis zum Tage der Verheirathung bezw. Todestage der Versicherten mindestens 235 Wochen durch Beitragsmarken oder Krankheitszeiten nachgewiesen sind.

* * *

* **Provinzial-Lehrerversammlung.** Für die westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung am 1., 2. und 3. Oktober in Konitz ist nun als drittes Verhandlungsthema „Die Theilnahme des Lehrers an der Schulverwaltung" (Referent Herr Gohr-Danzig) auf die Tagesordnung gesetzt worden.

* * *

* **Concurrenz-Dauerritt.** An dem Concurrenz-Dauerritt activer Cavallerie-Offiziere des 17. Armeecorps, über den wir gestern schon berichtet haben und der heute sein Ende nimmt, nehmen zwei Stabsoffiziere, vier Rittmeister und 28 Lieutenants Theil. Unter den Offizieren sind die Danziger Husaren, Artillerie und Train betheiligt.

* * *

* **Ausfahrt.** Mit den Dampfern „Hecht" und „Forelle", nicht wie geplant war, mit dem Dampfer „Richard Damme", machten heute früh die hiesigen Kriegsschüler eine Ausfahrt nach dem neuen Weichselmündungsgebiet. Am Sonntag fahren dieselben, wie wir bereits mittheilten, nach Thorn zur Besichtigung der dortigen Festungswerke und kehren nach drei Tagen wieder zurück.

* * *

* **Tyroler Sänger.** Nächsten Sonntag und Montag tritt im Café Nötzel unter der Leitung des Contra-Bassisten Herrn Hofer eine Tyroler Sängergesellschaft auf, der ein sehr guter Ruf vorangeht. Dieselben bilden ein Quartett (2 Frauen-, 2 Männerstimmen), außerdem begleitet die Gesänge und Tänze ein routinirter Zitherspieler. Das Auftreten der Gesellschaft hat, wie wir einer Besprechung entnehmen, etwas ungemein Frisches und naturwüchsig Herzliches sowohl auf der Bühne wie im privaten Verkehr an sich, so daß schon dadurch allein die Sympathien des Publikums gewonnen werden. Dazu gesellt sich der schlichte, aber abwechselungsreiche Vortrag von Tyroler Volksliedern, welche durch die kräftigen weithin schallenden Juchzer und harmonischen Jodler eine besondere Würze erhalten. Die „Schuhplatt'l-Tänze", bei denen der Tänzer die sich vor ihm stets drehende Tänzerin verfolgt, indem er den Takt der Musik abwechselnd mit den Füßen trommelt und mit den Händen auf den Beinen, dem Munde und dem Kopfe schlägt, sind sehr originell und anziehend, und erfreuen sich demgemäß eines ungetheilten Beifalls. Der Zitherspieler Kullmann besitzt eine erstaunliche Fertigkeit in der Handhabung dieses Instruments, und der Leiter des Ganzen, Hofer, verfügt über einen gutgeschulten, fundamentalen Baß von der schönsten Klangfarbe. Die Sänger treten in ihrem Nationalcostüm auf.

* * *

* **Schiedsgericht.** In der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors Büchting abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichtes für die **kaiserl. Werft** kamen u. a. folgende Berufungsklagen zur Verhandlung:

1. Der Schmied Friedrich Andreas aus Ziganhenberg erlitt im Jahre 1890 auf der kaiserlichen Werft beim Schmieren der Wellenleitung eine Quetschung am Ringfinger der linken Hand wurde aber mit seinen Entschädigungsansprüchen sowohl von der kaiserlichen Werft als auch vom Schiedsgericht abgewiesen. In einer späteren Eingabe behauptete Andreas, daß sich seine Hand bedeutend verschlimmert habe und daß drei Finger der linken Hand in Folge des Unfalles vollständig unbrauchbar seien. Das Schiedsgericht war davon überzeugt, daß das Leiden des Andreas eine Folge des Unfalles sei, und verurtheilte den Marinefiscus zur Zahlung einer Rente von 50 Procent, zahlbar vom 15. Dezember v. J. ab.

2. In Folge einer Verletzung des rechten Auges bezog der Schiffbauer August Otto aus Danzig 10 Procent Rente, welche die kaiserliche Werft demselben vom 1. Mai ab wieder entzog, da nach dem Gutachten des Herrn Dr. Schneller und des Werftarztes Herrn Dr. Rummel das verletzte Auge des Otto vollständig wieder hergestellt sei. Otto legte gegen den Bescheid der Werft Berufung ein, wurde aber vom Schiedsgericht mit derselben abgewiesen, da dasselbe sich von einer Unbrauchbarkeit des Auges des p. Otto nicht überzeugen konnte.

In einer darauf abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichtes für die **Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft** wurde u. a. der Wittwe Komnick aus Marienwerder und ihrem unter 15 Jahre alten Kinde eine Rente zugesprochen und in den übrigen 5 Fällen auf Abweisung der Kläger erkannt.

* * *

* **Krankenpfleger.** Um bei etwaigen vorkommenden Unglücksfällen im hiesigen Central-Gefängniß mit entsprechender erster Hilfeleistung eintreten zu können, werden jetzt die Gefangenenaufseher auf Verfügung des Ersten Staatsanwaltes in der ersten Hilfeleistung bei Verunglückungen etc. ausgebildet; und zwar erhalten dieselben einen vierwöchigen theoretischen Unterricht durch Herrn Dr. Farne und einen vierwöchigen praktischen Unterricht im chirurgischen Lazareth in der Sandgrube unter Leitung des Herrn Chefarztes Dr. Baum. Der erste praktische Cursus hat mit zwei Aufsehern am 1. d. Mts. begonnen.

* * *

⊙ **Deutscher Radfahrer-Bund.** Der Gauvorsitzende Herr Ed. Eschenbach, Ehrenmitglied des Danziger Radfahrer-Clubs von 1885, hat sich heute nach Graz (Steiermark) zur Theilnahme am Bundestage begeben. Der zweite Delegirte, Herr Vollmeister-Elbing, Vorsitzender des Elbinger Radfahrer-Clubs, reiste schon vor einiger Zeit nach dort ab.

* * *

* **Krawall.** Im Café Bismarck in der Breitgasse kehrten gestern Nacht einige anscheinend animirte Herren ein, welche so laut wurden, daß die Polizei sich veranlaßt fühlte, sie zum Verlassen des Lokales aufzufordern. Als die Herren sich weigerten, der Aufforderung nachzukommen, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Gästen, bei der einer der Letzteren eine Verletzung erhielt. Eine Verhaftung ist nicht vorgenommen worden.

* * *

* **Unfall.** Einige Burschen machten sich gestern damit zu schaffen, den Deckel einer Trumme abzuheben. Halb angehoben fiel derselbe zurück und dem einen Burschen auf den Fuß, wodurch ihm die Zehe abgequetscht wurde.

* * *

* **Vom Fischmarkt.** Eine selten große Zufuhr sowohl von Seefischen, Flundern und Dorsch, als auch von Süßwasserfischen, namentlich Schlei und Aal, hatte heute der Fischmarkt.

* * *

* **Feuer.** Gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Häkergasse Nr. 60 gerufen, woselbst Flugruß im Schornstein in Brand gerathen war. In wenigen Minuten wurde das geringfügige Feuer beseitigt.

* * *

Polizeibericht für den 2. August. Verhaftet: 5 Personen, darunter 2 Betrunkene, 3 Obdachlose. — Gestohlen: 1 silberne Ankerremontoiruhr mit Savonettekapsel (58 854 bezw. 58 545), auf 15 Steinen gehend, in Doppelkapsel mit emaillirtem Zifferblatt, auf dem zweiten Deckel ist eingravirt: Ancre ligne droite 15 rubis spirale Breguit; in jeder Kapsel, sowie im Gewerke ist ein Bienenkorb eingravirt; 1 Dtzd. große Eßlöffel, 1 Dtzd. kleine Dessertlöffel, 1 Dtzd. große Messer, 1 Dtzd. Dessertmesser, 1 Dtzd. Gabeln, sämmtliche theils aus Silber, theils stark versilbert und mit Gravirung „Victoria-Hotel Zoppot"; 1 Hammelkeule, 1 Stück Bauchlappen, 1 Speckseite aus dem hiesigen Schlachthause, 1 blaue Stoffjacke nebst Krankenkassen- und Arbeitsbuch auf den Namen Josef Lehmann, 1 alte silberne Cylinderuhr ohne Goldrand und ohne Secundenzeiger nebst Stahlkette und einem langen vergoldeten Uhrschlüssel. — Gefunden: 1 schwarzer wollener Umhang, abzuholen beim Arbeitsburschen Albert Marquardt, Neufahrwasser, Gasperstraße 32a; 1 Cigarrentasche mit Fahr- und Badekarten des Schülers Schmidt, abzuholen bei Frau Bertha Reppke, Neufahrwasser, Gasperstr. 44; 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizeidirection. — Verloren: 1 Sparkassenbuch der Friedrich-Wilhelm-Stiftung, 1 heller Herrenshlips mit Brillantnadel, 1 schwarzer seidener Taillenshawl, 1 Portemonnaie mit ca. 95 Mk., 1 Portemonnaie mit 10 Mk., 1 Damenremontoiruhr, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

μ **Gr. Böhlkau**, 1. Aug. Heute Mittag gegen 12 Uhr brach auf dem Gute Gr. Böhlkau **Feuer** aus und legte in kurzer Zeit eine ca. 40 Meter lange, mit Getreide und anderen Feldfrüchten gefüllte Scheune in Asche. Wie das Feuer ausgekommen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Dirschau, 1. August. Der **Gänsetransport** aus Rußland scheint in diesem Jahre ein recht reger zu werden; man kann täglich mehrere Waggonladungen unseren Bahnhof passiren sehen, welche von Eydtkuhnen nach Berlin befördert werden. Die Händler erklären, daß der Auftrieb an der Grenze noch nie so bedeutend gewesen sei, wie in diesem Jahre. — Eine **Schießübung** der Gendarmen der Kreise Dirschau und Pr. Stargard mit Revolver und Karabiner findet heute auf dem Militärschießstande bei Pr. Stargard statt. Die **Rothlaufseuche** ist unter dem Schweinebestande der Molkerei in Pelplin ausgebrochen. Die Sperrmaßregeln sind angeordnet.

d. **Aus dem Kreise Culm**, 1. August. Eine der ältesten Personen unseres Kreises, die **104 Jahre alte** Frau Koslowska in Culm-Neudorf, ist gestorben. — Da vor zwei Wochen in Schönsee ein an **Tollwuth** erkrankter Hund getödtet worden ist, wie die Section ergeben hat, ist für die Ortschaften Schönsee, Podwitz, Jamrau und Schöneich eine dreimonatige Hundesperre angeordnet worden.

K. **Thorn**, 1. August. Das **Wasser der Weichsel** fällt seit gestern wieder. In Polen ist auf dem Hauptstrom und den Nebenflüssen so niedriger Wasserstand, daß Schiffahrt und Flößerei schwer leiden. Auf dem Bug, in der Narew liegen viele Trasten, die nicht weiter können. Unterhalb Warschau ist der Strom dagegen fast trastenfrei. Hölzer, die längst hier hätten sein sollen, schwimmen noch oberhalb Warschau und werden noch 3 bis 4 Wochen gebrauchen, ehe sie die Grenze erreichen.

Aus Ostpreußen, 1. August. An dem geplanten Besuch der Schlachtfelder bei Metz aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Schlachttage von 1870 im August d. J. wird aus unserer Provinz wohl nur ein verschwindend kleiner Theil der alten Mitkämpfer Theil nehmen. Dennoch dürfte in den Kreisen der Veteranen von 1870/71 der Wunsch rege sein, mit den Kampfgenossen der engeren Heimath eine **gemeinsame Jubelfeier** jener großen Zeit zu veranstalten. Um diesem Wunsche zu entsprechen, hat der Kriegerverein zu Königsberg eine Zusammenkunft aller Kriegervereine Ostpreußens in Königsberg beschlossen und dafür den 17. und 18. August in Aussicht genommen.

Insterburg, 31. Juli. Als in der vergangenen Nacht der Königsberger Personenzug Nr. 23 hier einlief, bemerkte der hiesige Wagenmeister, daß unter dem Untergestell des Gepäckwagens **auf dem Dampf- und Bremsleitungsrohre ein Mensch lag.** Derselbe wurde hervorgeholt und im Stationsbureau zu Protokoll vernommen. Er sagte aus, daß er Karl Krüger heiße und 16 Jahre alt sei. Sein Geld war ihm ausgegangen und deshalb habe er von Waldhausen aus als „blinder Passagier" die Reise bis Gumbinnen fortsetzen wollen. Er klagt, daß er auf der Fahrt sehr viel Staub habe schlucken müssen. (J. Z.)

Vom kurischen Haff, 1. August. Die großen **Wanderdünen der kurischen Nehrung**, die im Laufe der letzten 200 Jahre eine ganze Reihe von Dörfern, die an der Haffseite lagen, vernichtet haben, drohen gegenwärtig auch das zwischen Schwarzort und Nidden gelegene Fischerdorf Preil zu verschlingen. Trotz aller Befestigungsarbeiten ist es nicht gelungen, die südwestwärts auf Preil vorrückende Wanderdüne aufzuhalten. Da vielleicht schon die nächsten schweren Weststürme dem Ort verhängnißvoll werden könnten, hat die Staatsregierung beschlossen, das Dorf als Wohnort aufzugeben. Wie verlautet, sollen den armen Fischern aus dem gefährdeten Orte Zuwendungen aus Staatsmitteln für die Ansiedlung an anderer Stelle gemacht werden.

)-(**Aus Hinterpommern**, 1. August. Beim Abhaken der Walddecke machte der Bauerngutsbesitzer Joh. Knoop in Jatzingen bei Pollnow einen werthvollen **Münzenfund.** In einem irdischen Gefäß fand man über 150 größere Silbermünzen, darunter Thalerstücke vom großen Kurfürsten, Friedrich I. Unter den „Halbthalerstücken" und „1/3 Thalerstücken" sind viele aus der Zeit des großen Friedrich und als Seltenheit einzelne polnische Münzen.

Bromberg, 1. August. Ein eigenartiges, seltenes Schauspiel hatte gestern eine große Anzahl von Zuschauern, namentlich aus den Kreisen der Radfahrer nach der Rennbahn an der Danziger Chaussee hinausgelockt. **Radfahrer und Schnellläufer** sollten ihre Kräfte und Leistungen mit einander messen. Es fanden zwei Rennen statt, welche beide zu Gunsten des Fahrers verliefen. Der erste Lauf war auf einen Kilometer festgesetzt, während der zweite ein einstündiger Dauerlauf war. In dieser Stunde hatten der gestellten Bedingung gemäß der Radler 30, der Läufer 18 Kilometer zurückzulegen. Das Resultat des Rennens war, daß der erstere mit einer Leistung von 34 400 Metern in der Stunde siegte, während sein Concurrent auf Schusters Rappen es nur auf 15 600 Meter brachte.

Vermischtes.

Was ist des Deutschen Vaterland?

Auf dem 6. internationalen Geographen-Congreß in London erzählte Dr. Aug. Scheidel aus Auckland, der Hauptstadt von Neu-Seeland, von einer bei unseren Gegenfüßlern in Auckland von ihm vorgefundenen Handschrift von Ernst Moritz Arndt. Und dieses Manuscript ist dasjenige des Gedichtes: „Was ist des Deutschen Vaterland." Arndt hat es seinem Freunde Sir George Grey, der Gouverneur von Neu-Seeland war, verehrt, und so ist es nach Australien gekommen und geblieben. Scheidel machte darauf aufmerksam, daß die Lesart in einigen Punkten von der uns bekannten abweicht. Als er in der Bibliothek zu Auckland davon eine Abschrift nehmen wollte, mußte er dem braven Bürgermeister in die Hand geloben, daß diese Handlung keine Verwickelungen zwischen Deutschland und Neu-Seeland hervorrufen würde.

* **[Der Riesen-Orang-Utang]** Jumbo der größte der drei Affen seiner Species, welcher seit Wochen den Hauptanziehungspunkt des zoologischen Gartens in Berlin bildete, ist gestern crepirt. Der Cadaver wurde auf Anordnung des Leipziger Besitzers mit Spiritus und Salzlösung getränkt, verpackt und nach Leipzig expedirt. Ein Auge wurde ihm ausgenommen und dem bekannten Psychologen Geheimrath Fritsch in Berlin zwecks wissenschaftlicher Beobachtungen überwiesen. In Leipzig soll Jumbo obducirt werden.

Kirchen-Anzeigen.

In den ev. Kirchen: Collecte für den Pfarrhausbau in Burg Belchau.

Am Sonntag, den 4. August 1895, predigen in nachbenannten Kirchen.

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr.
Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Vorm. 9½ Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 8 Uhr Archidiakonus Blech. 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte 9 Uhr früh.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung 9 Uhr. Confirmanden-Unterricht am 5 August.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Prediger Hevelke. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morg. 9 Uhr.
Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Prediger Fuhst.
Montag, den 5. August cr., Nachmittags 5 Uhr, Missionsstunde in der Kirche.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 3 (am Breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in der Pfarrwohnung.

Freie religiöse Gemeinde. (Scherlersche Aula). Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr, Vortrag von Th. Prengel: Vom Werthe der Dinge.
Freitag 8 Uhr, ebenda: Oeffentlicher Discussionsabend.

St. Brigitta. Fest des heil. Laurentius. Frühmesse 7 Uhr. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr, Hochamt mit polnischer Predigt.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Prediger Falck. Danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Pfarrer Reimann.

Standesamt vom 2. August.

Geburten: Schlossergeselle Otto Kuschinski, T. — Arbeiter Aloisius Wiercinski, S. — Metalldreher Jul. Trinitowski, S. — Schutzmann Andreas Erdmann, T. — Barbier Rudolf Rösler, S. — Zimmergeselle Eduard Gelsz, T. — Kaufmann Emil Bertram, S. — Arbeiter Theodor Müller, S. — Arbeiter Maximilian Voß, T. — Arbeiter Hermann Neubaum, S. — Tischlergeselle Johann Klein, S. — Trompeter und Sergeant Gustav Kirstein, T.

Aufgebote: Zimmergeselle Emil Beuster und Martha Dahlmann hier. — Arb. Franz Koszynski und Rosalie Julianne Jurgeit, geb. Kuiatkowski, hier. — Arbeiter August Blasznowski und Justine Owski, geb. Heller, hier. — Schlosser Friedrich Georg Raps und Anna Marie Stange, beide Berlin. — Regierungsrath Karl Wilhelm Hartwig Höchstädt hier und Maren Friede Dora Hansen, Hamburg.

Heirathen: Tischlergeselle August Radischat und Emma Herber. — Arbeiter Albert Sepke und Maria Piorunneck. — Arbeiter Johann Heyse und Julianna Nikelski.

Todesfälle: T. d. Commis Wilhelm Bahlinger, 10 W. — T. d. Schlossergesellen Albert Hoffmann, 5 W. — Arbeiter Otto Berthold Peuker, 32 J. — S. d. Seefahrers Albert Skibbe, 7 W. — S. d. Kaufmanns Emil Bertram, 5½ Stunden. — Unehelich: 1 Sohn.

Danziger Börse vom 2. August.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	740—794 Gr. 115—152 M Br	80—136 M bez.
hochbunt	740—794 Gr. 114—150 M Br.	
hellbunt	740—794 Gr. 112—149 M Br.	
bunt	745—785 Gr. 110—148 M Br.	
roth	745—799 Gr. 105—146 M Br.	
ordinär	704—766 Gr. 95—140 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 106 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 141 M.
Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktober zum freien Verkehr 139 M Br., 138½ M Gd., transit 104½ M bez., per Okt.-November zum freien Verkehr 140 M bez., transit 105½ M Br., 105 M Gd., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 141 M Br., 140½ M Gd., transit 106½ M Br., 106 M Gd.

Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 714 Gr. inländ. 111 M, transit 76½ M.
Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 77 M, transit 76 M.
Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 114 M bez., unterpoln. 80 M bez., per Oktober-Novbr. inländ. 116 M Br., 115 M Gd., unterpoln. 81½ M bez., per Novbr.-Dezember inländ. 118 M Br., 117 M Gd., unterpolnisch 83 M Br., 82½ M Gd., per Dezember-Januar inländ. 119½ M Br., 119 M Gd., per April-Mai inländ. 122 M Br., 121 M Gd., unterpoln. 87 M Br., 86½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 632 Gr. 80 M bezahlt.

Rübsen niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. Winter- 167 M, russ. Winter- 145—148 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kiogr. loco Winter- 140—170 M bez., russ. Winter 150 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3—3,10 M bez., Roggen- 3,45 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. August. Wind: NO.

Gesegelt: Brunette (SD.), Beyer, Southampton, Holz. — Garent (SD.), Emmerson, Hernösand, leer. — Berlin (SD.), Hoppe, Riga, Holz. — Hero (SD.), Peterson, Königsberg, leer. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Tornea, Mehl. — Intrepid (SD.), Langley, Petersburg, leer.

2. August. Wind: NO.

Angekommen: Standard (SD.), Schlehmilch, Newwork, Petroleum.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bäckermeister

Franz Braun

den 31. Juli nach langem, schwerem Leiden sanft entschlummert ist.

Holm, den 2. August 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 3. August, um 10 Uhr Vormittags, vom Diakonissenhause aus auf dem neuen Heil. Leichnam-Kirchhofe statt. (15200

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 19. Juli 1895 ist am 22. Juli 1895 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 10 eingetragen, daß der Kaufmann **Emil Jacobsohn** für seine Ehe mit **Johanna**, geb. **Jacobus**, durch Vertrag vom 10. April 1895 die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen hat.

Lautenburg, den 19. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen der Kurz- und Weißwaarenhändlerin Wittwe **Henriette Angelika Elericus**, geb. **Milinowski**, zu Oliva wird heute am 1. August 1895, Vormittags 11 Uhr, das Concursvererfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick** von hier, Breitgasse Nr. 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 5. September 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 21. August 1895,

Vormittags 10½ Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 16. Septbr. 1895,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concurs-Verwalter bis zum 21. August 1895 Anzeige zu machen

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig. (15154

Auction in Danzig, Altst. Graben 94.

Am Sonnabend, den 3. August cr., Mittags 12 Uhr, werde ich am angegebenen Orte in meiner Pfandkammer aus einer Streitsache (15185

1 Zweirad (Pneumatic)

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

C. Janke,

Gerichtsvollzieher, Danzig, Altstädt. Graben 94.

Oeffentliche Versteigerung

Näthlergasse 8.

Sonnabend, den 3. August d. J., Vorm. 8 Uhr, werde ich in meiner Pfandkammer aus einer Streitsache (15135

1 Zweirad, Pneumatic-Rover,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Danzig, 31. Juli 1895.

Fagotzki,

Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädt. Graben 77, 1 Treppe.

Neu erschienen u. in **Hans Hildebrandts Verlag, Stolp i. P.,** zu haben, sowie durch jede Musikalienhandlung zu beziehen:

R. Bergell, Lieder f. e. Singst. Heft V. 1. „Worte d. Sehnsucht" (Math. Walker).
2. „Laßt mich ruhen" (Hoffmann v. Fallersleben).
3. „Die Entfernten" (Lenau).

Heft VI. 1. „Wiegenlied" (Reinick).
2. „Wenn der Frühling auf d. Berge steigt" (Bodenstedt).
3. „Ich stand auf waldiger Höhe" (M. v. Weiher).

Preis pro Heft 1,50 M.

Offerire im Auftrage zum sofortigen Verkauf:

Ein Adl. Rittergut von 85 Hectar, Hälfte Acker u. Wiesen, Reinertr. 4600 M., Hyp. 85 000 M Bankgeld, Lage unweit Marienburg, Ford. 135 000 M, Anzahl. 30 000 M.

Ferner: Ein Adl. Rittergut von 140 Hectar Rübenacker, dicht am Bahnhof geleg., Reinert. 2500 M, Hyp. 66 000 M ritterschl. Landsch. 3 %, Ford. 170 000 M, Anzahl. 50 000 M. (15114

Ferner: Ein Adl. Rittergut von 124 Hectar Rübenacker, unweit Marienburg geleg., Reinertrag 2400 M, Hyp. 60 000 M Landsch., 25 000 M Sparkasse, Ford. 130 000 M, Anzahl. 40 000 M.

Reflectanten wollen sich gütigst melden bei

J. Heinrichs,

Marienburg.

Auf dem Wege von der Jopengdurch die Ziegengasse bis zum Glockenthor ist e. **silberne Damenuhr** am 1. d. Mts. verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Heil. Geistg. 3, i. Geschäft.**

Beachtenswerth
für die Herren Budenbesitzer!

Wasserdichte Nessel und Leinen von 25 Pfg. per Meter an bis zu den schwersten Qualitäten. Purpurs und alle anderen Decorationsstoffe von 30 Pfg. per Meter an

empfehlen in größter Auswahl

Ertmann & Perlewitz,

23. Holzmarkt 23.

Das Beste

für Personen mit empfindlicher Haut, für die Damenwelt (alt und jung), für die Säuglinge und für Kinder.

Zwiegespräch.

A. Rathe mir doch, was beginnen, jedesmal nach dem Waschen klagen meine Kinder über Brennen, Spannen und Jucken, namentlich im Gesichte.

B. Ganz begreiflich, die Kinder haben eine leicht reizbare und sehr empfindliche Haut und Du wäscht sie mit scharfer schlechter Seife. Probire einmal die vortreffliche **Doering's Seife mit der Eule**, ich garantire, es wird anders sein. Aber habe Acht, daß Du die ächte bekommst, die ächte kostet **40 Pfg.** und heißt **mit der Eule.** Die gefälschte wird natürlich billiger verschleudert, aber Du bist auch mit ihr angeführt. Also Vorsicht!

Analyse

über die

Doering's Seife mit der Eule

Fettsäuren . . .	81,85
Natron	9,64
Wasser u. Verlust	8,51
Dezember 1893.	100,00

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel

werden von mir schmerzlos entfernt. (15148

Frau **Reimelt,**
geprüfte Operateurin,
Frauengasse Nr. 8, 2 Treppen.

Rover,

Pneumatik und Kissenreifen billig zu verkaufen (15153

Frauengasse 31.

Doctorand, im Unterrichten geübt, wünscht in Zoppot oder anderwärts gegen freie Station Gymnasiasten zu unterrichten. Off. sub **Drd. F. 97 Hauptpostamt Danzig.** (15048

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft in Danzig zugelassen.
Mein Bureau befindet sich (15041
Jopengasse Nr. 51.

Thun,
Rechtsanwalt.

Koch-Unterricht.

Junge Damen, welche die feine Küche erlernen wollen, können sich melden (15183

Hotel du Nord.

Klavier- und Gesang-Unterricht

erth. **Emma Zierke,** gepr. Musiklehrerin, **Oliva, Köllnerstraße 16, 1 Tr.**

1 Clavierfessel, 1 Chaiselongue und einige gute Holzrinnen zu verkaufen Baumgartschegasse 37, parterre.

Kellnerinnen für Auswärts und Danzig erhalten Stellung **R. Schulze,** Goldschmiedegasse Nr. 13.

A. Collet, Töpfergasse 16, am Holzmarkt, gerichtlich vereidigter Taxator und Auctionator, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden 2c.

15000 Mk.

auch getheilt, sind auf gute Hypothek zu Oktober vom Selbstdarleiher zu begeben.

Offerten unter Nr. 14908 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! **Preis 1,20 M** — Man verlange ausdrücklich die „**preisgekrönte Crême Grolich**", da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife. 80 ₰.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Danzig: Herm. Lietzau, Apth., Elephanten-Apotheke, Alb. Neumann, Drog., Rich. Lenz, Drog. (5121

sind heute in der **ganzen Welt** als **sicher u. unschädlich wirkendes, angenehmes u. billiges** Haus- u. Heilmittel bei **Störungen in den Unterleibsorganen, trägem** Stuhlgang und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf** und Brust und als mildes

Blutreinigungsmittel 2c.

allgemein anerkannt.

Erprobt und empfohlen von einigen tausend practischen Aerzten und Professoren der Medicin werden die Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen allen ähnlichen Mitteln **vorgezogen** und alle Interessenten sollten sich von Apotheker Rich. Brandt's Nachfolger in Schaffhausen die Broschüre mit den Gutachten der Professoren, Aerzte, Chemiker 2c. kommen lassen.

Man schütze sich beim Einkaufe vor **Fälschungen** und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen. Zu bekommen in fast allen Apotheken à Schachtel Mk. 1.—, welche ein Etiquette **wie nebenstehende Abbildung** ein weißes Kreuz in rothem Felde tragen müssen.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen u. im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Evangelische Gesangbücher

für Ost- und Westpreußen

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Adolph Cohn, Langgasse 1.

Bei von mir gekauften Gesangbüchern wird Namen und Jahreszahl gratis in Gold gedruckt.

Das Ausstellungs-Comité.

Die weltbekannte **Berliner Nähmaschinen-Fabrik M. Jacobsohn, Berlin, Linienstraße 126,** berühmt durch langjährige Lieferungen an Mitglieder von Lehrer-, Krieger-, Post-, Spar-, Vorschuß- und Beamtenvereinen u. s. w., versendet die neueste hocharmige deutsche Familien-Nähmaschine elegant mit Verschlußkasten, Fußbetrieb für **50 M. 4 wöchentliche Probezeit, 5 jährige Garantie.** Nichtconvenirende Maschinen werden anstandslos zurückgenommen. Maschinen, die an Private und Beamte bereits geliefert, können fast in allen Orten besichtigt werden. Kataloge, Anerkennungsschreiben kostenlos. Alle Sorten Handwerkermaschinen für Schuhmacher und Schneider, Wasch-, Roll-, Wringmaschinen, erstklassige Fahrräder zu billigen Preisen. (11756

Vergnügungs-Programm

für die II. Saison 1895.

3. August 1895 Sonnabend, Reunion
5. „ „ Montag, Dampferfahrt nach Putzig.
6. „ „ Dienstag, Kinderfest.
9. „ „ Freitag, Fahrt mit der Bahn nach Rahmel-Sagorsch.
10. „ „ Sonnabend, Reunion.
12. „ „ Montag, Dampferfahrt nach Hela.
14. „ „ Mittwoch, Blumencorso.
16. „ „ Freitag, Waldspaziergang nach dem großen Stern.
17. „ „ Sonnabend, Reunion.
19. „ „ Montag, Dampferfahrt nach Plehnendorf.
22. „ „ Donnerstag, Badefest mit Illumination und Feuerwerk.
23. „ „ Freitag, Fahrt nach Marienburg.
24. „ „ Sonnabend, Reunion.
26. „ „ Montag, Dampferfahrt nach Heubude.
28. „ „ Mittwoch, Knospenball.
30. „ „ Freitag, Blumencorso.
31. „ „ Sonnabend, Reunion.
2. September 1895 Montag, Dampferfahrt nach Hela.
4. „ „ Mittwoch, Spaziergang durch den Wald nach Oliva.
7. „ „ Sonnabend, Reunion (Blumenwalzer).

Abänderungen vorbehalten.

Im Interesse derjenigen Herrschaften, welche Nichtbadegäste sind und an den Reunions Theil zu nehmen wünschen, wird höflichst ersucht, bald möglichst die Ertheilung von Eintrittskarten im Badebureau zu beantragen. Da eine zu große Ueberfüllung zu befürchten ist, wird nur eine begrenzte Anzahl von Eintrittskarten ausgegeben. Unter Vorzeigung solcher Eintrittskarten sind Nichtbadegäste berechtigt, an den Reunions, nach Lösung eines Billets an der Abendkasse, Theil zu nehmen. Der Eintrittspreis beträgt für jede Person und jede Reunion 1 Mk. Familienkarten werden nicht ausgegeben. Zur Legitimation beim Eintritt in den Tanzsaal ist die Karte und das gelöste Billet vorzuzeigen.

Die Bade-Direktion.

Danziger Spar- und Bauverein.

In der letzten Sitzung des Aufsichtsrathes ist beschlossen worden, den Mitgliedern des Vereins am Sonntag Vormittag um 10 Uhr die neuerbauten Wohnhäuser am Heiligenbrunner Wege zu zeigen. Indem wir noch bemerken, daß Herr **Olschewski** die Ausmöblirung einer Wohnung übernommen hat, bitten wir unsere Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen.

Direction und Aufsichtsrath.

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung

Königsberg i. Pr.

unter dem Protectorat Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen.

Die Sonderausstellung

für

Molkerei u. leicht verderbliche Nahrungs- und Genußmittel

(Backwaaren, Fleischwaaren, Conditorei, Kochkunst, Brauerei, Conserven 2c.

findet am **17. bis 20. August** in dem Festsaal der Ausstellung statt.

Interessenten, welche Nahrungs- und Genußmittel auszustellen beabsichtigen, können Näheres im Ausstellungs-Bureau erfahren, woselbst die Anmeldebogen zu beziehen.

Die Aussteller finden, da nur beschränkter Raum vorhanden, der Reihe nach Berücksichtigung. Meldungen haben bis 10. August zu erfolgen. (15116

Feinsten Leck-Honig,

Kirschsaft, frisch von der Presse,

Prima Crystall-Raffinade zum Einkochen, Flaschen-Lack, Korke, Fruchtgläser, Pergament pp. offerirt (15100

Georg Metzing, Langfuhr, am Markt.

Stadt-Theater.

Mitte September findet die Eröffnung des hiesigen **Stadt-Theaters** statt.

Zum Abonnement auf den

Theater-Zettel

laden wir hiermit ergebenst ein.

Dasselbe kostet mit Botenlohn für die ganze Saison pro 1895/96 3,00 M,
- einen Monat . . . . . 0,50 M,
- einen halben Monat . . . . 0,25 M,

Bestellungen werden von sämmtlichen **Austrägerinnen** der **„Danziger Zeitung"**, sowie in der

Expedition der Danziger Zeitung

entgegengenommen.

Zur Bequemlichkeit des theaterbesuchenden Publikums der Vororte haben wir die Einrichtung getroffen, dass zu den oben angeführten Preisen der **Theater-Zettel** auch abonnirt und abgeholt werden kann:

in **Zoppot** bei C. A. Focke, A. Fast, Otto Kreft, J. Nogatzki, A. Schellner, Paul Senff, Wagner, Benno v. Wiecki, Ziemssen,
in **Langfuhr** bei Georg Metzing, R. Witt (Posthorn), R. Zielke,
in **Schidlitz** bei Berg (Schlappke), C. Claassen. A. Muthreich, Friedrich Zielke,
in **Ohra** bei F. Lewanczyck, Otto Riek, M. A. Tilsner, J. Woelke,
in **Neufahrwasser** bei Georg Biber, Frau A. Linde, P. Schulz.

Annoncen

für den **Theater-Zettel,** deren Wirkung, besonders für Geschäftsleute, anerkanntermassen eine bedeutende ist, werden entgegengenommen in der

Expedition der „Danziger Zeitung",

Ketterhagergasse 4.

Violine,

alt, mit tadellosem Ton, ist billig zu verkaufen.

Off. u. 15196 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Das berühmte seit 25 Jahren mit Erfolg gegen **Taubheit, Ohrensausen, Ohrenfluß und Schwerhörigkeit** angewendete Oberstabsarzt u. Physikus Dr. B. Schmidts

Gehör-Oel

ist echt allein zu beziehen durch die Königl. privil. **Löwenapotheke** in Danzig.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Wissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Adresse: **Privat-Anstalt Villa Christina,** Post **Säckingen,** Baden. Briefen sind 20 Pf. Rückporto in Briefmarken beizufügen.

Hundegasse 72, part.,

ist ein Comtoir zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe im Bureau. (15145

Eine herrsch. Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Mädchenst., Küche, Speisekammer und reichlichem Zubehör, wenn nöthig auch Stallungen, ist zu vermieth. Zu erfragen **Altstädtisch. Graben 93, 2 Tr. l.**

Wohnung zum Oktober in

Langfuhr

gesucht, mit einem großen hohen Zimmer, 1 Kabinet für 2 Betten, 1 Kabinet für 1 Bett, reichlichem Zubehör, nicht über 2 Treppen. Offerten mit genauester Preisangabe unter 15140 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein freundlich möbl. Vorderzimmer ist mit auch ohne Kab. u. Burschengel. von sogleich zu vermiethen **Poggenpfuhl 80 II.**

Ein junges anständiges Mädch., 21 Jahre alt, mit einem Vermögen v. 1200 Thl. u. sehr gute Aussteuer, sucht sich mit einem anst. Manne zu verheirathen. Adressen unter Nr 15168 an die Exped. dies. Zeit. erb.

Ein junges, fleißiges, evangel. Mädchen, musik., aus guter Familie, wünscht Stellung, am liebsten bei einer alten Dame als Stütze und Gesellschafterin. Auf Gehalt wird weniger gesehen, als auf liebevolle Behandlung. Offerten unter Nr. 15157 an die Exped. dieser Zeitung erbet.

General-Agent

für den Platz und Umgegend von einer **allerersten renommirten Lebens- u. Unfallversicherungs-Gesellschaft** bei **hohen Bezügen** zu engagiren gesucht. Verkehr nur mit der Direction. Nur **gut empfohlene und in besten Kreisen verkehrende Persönlichkeiten** belieben ihre Offerten nebst Aufgabe von Referenzen sub **H. 197** an **Haasenstein und Vogler, A.-G. Berlin** S. W. 19, zu senden.

Eine tüchtige

Kochfrau

zur selbstständigen Leitung einer Unteroffizier-Menage wird per 15. September gesucht. (14873

Meldungen werden im Comtoir Pfefferstadt 36 erbeten.

Zur selbstständigen Expedition in einer Cavallerie-Cantine w. ein

junger Mann

in gesetzten Jahren per 15. September cr. gesucht. (14872

Meldungen werden im Comtoir Pfefferstadt 36 erbeten.

Empf. z. 2. Okt. e. perf. Köchin f. Stolp u. e. bess. Stubenm. f. hier, fern. v. sogl. e. Wirthin, e. Mädch. a. Ostpr. als Stuben- od. Hausm., e. zuverl. Kinderwärter. **M. Wodzack,** Breitgasse Nr. 41.

Ein Maschinist,

vertraut mit sämmtl. Systemen von Wirthschafts- und anderen Maschinen, und im Besitze guter Zeugnisse, sucht sofort Stellung.

Gefl. Offerten unt. 14299 an die Expedit. dies. Zeitung erbeten.

Zu Dominiksgeschenken

empfehle kleine reizende Neuheiten für Jedermann.

Schulsachen,

wie Tornister, Federkasten u. s. w. billig und gut.

Letzte Neuheit:

Ein humoristisches Quodlibet in Wort und Bild.

Briefpapiere und Billets

mit allerliebsten Verzierungen, niedlich und kraut. (15179

Marie Ziehm,

Matzkauschegasse.

Café Roekel

II. Petershagen.

Bei günstiger Witterung im Garten.

Sonntag, den 4. u. Montag, d. 5. August:

Großes Tiroler National-Concert

der hier zum ersten Male anwesenden überall beliebten

echten Tyroler Sänger- u. Schuhplatt'ltänzer-Gesellschaft

„Die Kufsteiner"

bestehend aus 3 Damen und 3 Herren unter Leitung des Contra-Bassisten Herrn

C. Hofer

aus Kufstein.

Inhaber mehrerer amtlicher Künstler-Zeugnisse (wobei ein höheres künstlerisches Interesse obwaltet).

Zithervirtuose

Herr A. Kullmann.

Mit ganz neuem Programm u. neuen Tanz-Aufführungen.

Elegante National-Costüme!

Anfang 6 Uhr. Kassenöffnung 5½ Uhr. Entree 30 Pfennig. Kinder die Hälfte.

C. Hofer,

Concertsänger und Leiter der Gesellschaft.

Circus Corty-Althoff.

Sonnabend, d. 3. August, Abends 7½ Uhr:

Gr. Gala-Vorstellung.

Monstre-Tableau mit **50 Pferden 50,** dressirt u. zus. vorgeführt vom Director. Mlle. **Claire,** die beste Luftdrahtseilkünstl. **Benedetti-Truppe** (5 Pers.) in ihren großart. **ikarisch. Spielen.** Das Wunderpferd

Incroyable.

1. Auftr. der neuengagirt. Reitkünstlerin Mlle. **Clotilde.** Miß Rita del Erido, amerikan. Schulreiterin. Die besten Luftgymnastiker **Stephan u. Olivier.** Außerd. Auftr. des ges. Künstlerpersonals. Sonntag: **2 Vorstellungen,** Nachm. 4 Uhr (1 Kind frei) und Abds. 7½ Uhr.

Extrafahrt.

Auf allseitigen Wunsch fährt

Dampfer „Syrena"

am **Sonntag, den 4. August,** nach dem neuen Weichseldurchstich und Nickelswalde zur Besichtigung der Schleusen und Coupirungen.

Abfahrt von der Sparkasse Mittags 1 Uhr. Ankunft Abends 9 Uhr. Vorzügliche Restauration an Bord. Fahrkarten im Firth of Forth, Brausendes Wasser 5 und Langgarten 29 bei (15171

Carl Habermann.

H. T. Turn- u. Fechtverein Danzig.

Monatsturnfahrt nach Sagorsch.

Abmarsch: Sonnabend, den 3. August, Abends 9 Uhr, vom Olivaerthor. Rückkehr Sonntag Abend. (15211

Der Vorstand.

Freundschaftlicher Garten.

Täglich:

Concert und Specialitäten-Vorstellung.

Anfang 7½ Uhr. Sonnt. 4½ Uhr. Näheres die Placatsäulen.

Fritz Hillmann.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich (außer Sonnabend)

Gr. Militär-Concert,

im Abonnement.

Entree Sonntags 25 ₰,
- Wochentags 10 ₰.

858) **H. Reissmann.**